

Mein Heimatsort.

Ein Dörfchen ist es nett und klein,
 das ich die Heimat nenne mein.
 Die Tanne säumt des Quillers Höh'n,
 im Tal die Herden weiden gehn.

Der Fulda klares Silberband
 umspült des Dorfes Uferstrand.
 Im Felde keimt der Früchte Saat,
 des Bauers Stolz von früh bis spät.

Und hinter Bäumen ganz versteckt
 mein Dörflein liegt fast unentdeckt.
 Ein fremder Fuß betrat es kaum.
 Still liegt es, friedlich wie im Traum.

Des Eichwalds Bäume knorrigstark,
 der schlanken Buche Lebensmark,
 sie hüten treu am Waldessaum
 der Heimat stillen Märchentraum.

Und des Bewohners Herz in Treu
 einst schwur zum tapfern Hessenleu.
 Doch treu und deutsch schlägt Herz und Sinn
 zum ein'gen Vaterland jetzt hin.

Ja, treu und bieder, fromm und stark
 ist der Bewohner bis ins Mark.
 Nicht Trug und Tand ihm wohlgefällt,
 die Scholle ist ihm seine Welt.

Historisch wurden Feld und Flur,
seit sie gezeichnet Kilians Spur.
Der hier der Schatten Troß befehrt,
macht ihnen lieb der Heimat Herd.

Wer als Bewohner sich bekennet,
mit Stolz sein Büchenwerra nennt.
Hier er erstand, hier ruht er aus.
Die Heimat ist sein Vaterhaus.

O Heimat schön, im Hessenland
mein Sinn bleibt stets Dir zugewandt.
Und treu im Herzen, treu im Wort,
Gott schütze Dich mein Heimatsort.

Christoph Hartung, Feldtelegraphensekretär,
Feldpostamt Korps Bothmer, aus Büchenwerra.